

Di, 29.08.2023, Stadtführung Stuttgart Auf den Spuren der alten Stadtmauer, mit Thomas Strohm

Um 10:00 treffen sich 15 Senioren-Telekomler in der Königstrasse 1 A vor dem Tourismusbüro in Stuttgart. Heute versuchen wir den Verlauf der Stuttgarter Stadtmauer, wie sie im 19. Jahrhundert existierte, nachzulaufen. Das Wetter ist regnerisch und stürmisch, die Stadtwanderer sind trotzdem alle gut gelaunt. Für die sehr informativen Erklärungen und Erzählungen von Thomas Strohm finden wir immer ein trockenes Plätzchen unter Vordächern und in Einkaufspassagen. Besonders beeindruckend fanden wir die noch 2 sichtbaren Reste der Stadtmauer in unscheinbaren Hinterhöfen. Dort haben diese Reste die Funktion einer Grundstücksgrenze.

Im Folgenden, die in Text gefassten Erklärungen von Thomas Strohm während der Tour:

„Die Einwohnerzahl Stuttgarts stieg von 21.000 um 1800 auf 176.000 um das Jahr 1900, dadurch war die Stadtgrenze ständig im Fluss“, erklärte Strohm zu Beginn der Führung. An den meist nur aus einem Torhäuschen und Schlagbaum bestehenden Stadttoren wurde z.B. „Pflastergeld“ für Straßenbenutzung erhoben. Durch das rasante Wachstum wurden die Häuschen alle paar Jahre verlegt. Das am längsten erhaltene Stadttor aus dem frühen 19. Jahrhundert war das Königstor am Ende der unteren Königstraße. Das einst über dem Tordurchgang angebrachte württembergische Wappen wurde später in der großen Schalterhalle des Hauptbahnhofs über dem Mittelausgang eingemauert. Unser Weg führte vorbei am Eckensee durch das ehemalige Lustgartengelände. Zwischen Neuem Schloss und Landtag steht der Akademiebrunnen, der bis zum Zweiten Weltkrieg umgeben war von den Bauten der ehemaligen Hohen Carlsschule. In dieser schrieb der Medizinstudent Friedrich Schiller seine „Räuber“. Ende der Fünfziger Jahre musste alles dem baden-württembergischen Landtag weichen. Weiter, auf dem Karlsplatz erhebt sich seit 1898 das Reiterstandbild des zum Deutschen Kaiser proklamierten König Wilhelm I. Der Platz lag einst außerhalb der ersten Stadtmauer, denn diese verlief zwischen Altem Schloss und Innenministerium. An der Einmündung der Karlstraße in den Karlsplatz stieß die Mauer der neuen Esslinger Vorstadt auf die alte Mauer der badischen Kernstadt. Die Kanalstraße am Charlottenplatz, mit dem Lokal „Kiste“ und dem „Schriftstellerhaus“, die noch von früher stehen geblieben waren, lag unmittelbar innerhalb der Stadtmauer. Dort gelangte man durch das „Äußere Esslinger Tor“ an den Neckar, so wie in der Nacht vom 22. zum 23. September 1782 Friedrich Schiller auf seiner Flucht nach Mannheim. Um 1800 wurde es als „Königstor“ ans Ende der Königstraße verlegt. Etwas weiter verlief nach rechts die Weberstraße auch unmittelbar innerhalb der Stadtmauer. Bis 1604 durften auf der linken Straßenseite zur Mauer keine Häuser gebaut werden, weil diese im Belagerungsfall die Verteidigung der Mauer behindert hätten. Auf dem Weg durch die Weberstraße ins Bohnenviertel fällt an der Rosenstraße ein kleineres Haus mit Mansarddach aus dem frühen 17. Jahrhundert auf. An seiner Rückfront wurde ein kleines Stück der Stadtmauer rekonstruiert. In der Gegend wohnten früher die ärmeren Stuttgarter, die keine Gärten hatten. So wurden die Blumenkästen vor den Fenstern zur Nahrungsbeschaffung genutzt. Von Stockwerk zu Stockwerk waren Drähte gezogen, daran wuchsen die in den Blumenkästen

gesteckten Bohnen empor. Deswegen sagte der Volksmund zu der Gegend verächtlich „Bohnenviertel“.

Der Schellenturm am Katharinenplatz wurde erst 1811 so genannt, da die „Schellenwerker“ hier untergebracht waren. Es waren Sträflinge die zu öffentlichen Arbeiten verurteilt waren und an den Hosenbeinen Glöckchen (schwäbisch=Schellen) trugen.

Schaut man die Weberstraße entlang, sieht man, dass sie wellenartig verläuft. Wo einst Wege oder Gassen durch kleine Pforten aus der Stadtmauer hinausführten wurde die Straße abgesenkt.

Später wurden auch Mauersteine recycelt und Neubauten in der Katharinenstraße damit errichtet.

Außerhalb der Stadtmauer lagen Häuser für Personen mit unheilbaren und ansteckenden Krankheiten. Herzog Ludwig hat 1572 aus Anlass einer Pest-Epidemie das Stuttgarter Lazarett ausbauen lassen. Daneben gab es auch einen Friedhof. Er lag im Bereich der Feuerwache Süd. Am Wilhelmsplatz stand ein Eckturm, da die Mauer nach rechts umknickte. Dieser Turm wurde der „Weiße Turm“ oder „Nachrichterturm“ genannt. Seine Steine kamen von der Weißenburg oberhalb des Bopsers. Sein Bewohner war der „Nachrichter“, so wurden die Scharfrichter genannt. Die Richtstraße erinnert mit ihrem Namen noch an die Wohnung. Sie ist wohl die kleinste historische Straße der Stadt. Nach der „Hauptstatt“, also der Enthauptungsstätte wurde die Hauptstätter Straße benannt. Hier führten die Straßen durch ein Stadttor auf die Filder. Rückseitig in der Nesenbachstraße wurde das Restaurant „Tauberquelle“ ebenfalls an die Stadtmauer gebaut. Hier floss einst der Nesenbach in einem offenen Bett in die Stadt hinein. Vorbei am Tagblattturm führte unser Weg in die Krumme Straße, wo rechts ein Stück Stadtmauer aus dem 16. Jahrhundert zu sehen ist. Wir erreichten die Sophienstraße, an der alte Erinnerungen an die Anmeldestelle wach wurden. Mit 25 Metern Länge und bis zu fünf Metern Höhe steht dort aus den 1560er Jahren das größte zusammenhängende Stadtmauerstück in einem Hinterhof.

Das so genannte Rotebild-Tor aus dem 15. Jahrhundert stand beim linken Flügel des Rotebühlbaus. Es hatte von einem roten Heiligenbild seinen Namen. Der mit jeweils 150 Meter Flügellänge riesige Rotebühlbau entstand von 1827 bis 1843 als Infanteriekaserne.

In der Gegend hinter dem Rotebühlbau war die Fläche innerhalb der Stadtmauer nie besiedelt. Es gab nur Gärten und Baumwiesen. Wohnhäuser waren weit entfernt, da hier in einem Turm das Pulver gelagert wurde. Diese Gegend wurde „Bollwerk“ genannt. Sie war so entlegen, dass hier im 16. Jahrhundert die Stadt Abfallgruben auswies, die eine starke Geruchsbelästigung darstellten.

Da dieser Teil der Stadt der höchstgelegene innerhalb des Mauerrings war, wollte Herzog Carl Eugen sein Neues Schloss hier errichten. Die Bürger hätten dann zu seinen Füßen gelebt. Einige Grundstücke waren in Privatbesitz. Die angebotenen Verkaufspreise fielen entsprechend recht hoch aus und Carl Eugen entschied sich daher, sein Schloss auf eigenem Grund und Boden im ehemaligen Lustgarten zu errichten.

Im Bereich des Berliner Platzes, bei der Liederhalle lagen unmittelbar vor der Stadtmauer zwei Seen, die vom Wasser des Vogelsang-Baches gespeist wurden. Der eine verlandete 1695 weitgehend, der andere musste 1737 trockengelegt werden, da man in ihm eine Ursache für das grassierende Wechselfieber vermutete. Das Büchsentor war ein wichtiger Eingang in die Residenzstadt. Immer wieder zogen die Herzöge durch dieses Tor in die Stadt ein. Der Name Büchsentor rührt von einem 1569 neu erbauten Schützenhaus her, wo mit „Büchsen“ geschossen wurde. Heute

noch gibt es die Büchsenstrasse. Auf unserem Weg zum Schlossplatz liegt rechts das prächtige Gebäude des Landesgewerbeamts. Es ist 1889 bis 1896 als Museumsgebäude errichtet worden. Heute dient es als Haus der Wirtschaft Baden Württembergs.

Beim Fußgängerüberweg über die Friedrichstraße stand früher das Seegassentor mit den Seewiesen davor. Dort ist später der Stadtgarten und der Campus der Technischen Hochschule angelegt worden. In der Bolzstraße kommen wir am alten Stuttgarter Bahnhof vorbei zum Schlossplatz, der aus dem 19. Jahrhundert stammt. Die jetzige Platzanlage geht auf den königlichen Gartendirektor Friedrich Wilhelm Hackländer zurück, der damals die in den Schnee getretenen Trampelpfade der Passanten als Grundlage für das Wegesystem nahm.

Gegen 13:00 erreichen wir das Brauhaus Schönbuch in der Bolzstraße. Für uns ist im trockenen Innenbereich reserviert und wir werden von einem Kellner alter Schule, der zuerst die Getränke- und Speisewünsche der Damen aufnimmt, bedient. Der Service ist gut und wir bekommen alle zur gleichen Zeit unser wohlverdientes Mittagsmahl. Um 14:30, nach Einnahme von Speiss und Trank löst sich die Gruppe auf. Es war ein toller und informativer Rundgang durch Stuttgart mit Thomas Strohm, der in Erinnerung bleiben wird.

Eberhard Kutscher / Thomas Strohm



Wolgang-Windgassen-Weg







STÄDTISCHE
 THEATERSCHULE
 WILHELMSTRASSE 24, 70372 STUTTGART
**DIE FRAY OHEVE
 SCHATTEN**
 1. FEBRUAR
 19. FEBRUAR
MAHMOUDY
 1. FEBRUAR
H. THOUSSIERE
 1. FEBRUAR
 2024

**DAS
 STUTTGARTER
 BAILETT**
 1818/1819 - 1819/1820
 SCHWENKER ME
 CREATIONEN AN - FU
 DER NUSSENACKER
 SCHAFFEN IN
 BLAU UND WEISS
 SCHWABENSEE
 THEATERSCHULE
 MAHMOUDY 2024
 THEATERSCHULE
 MAHMOUDY 2024





DAMEN - HERREN
Friseur

Zur Kiste

Zur Kiste

GOLDWELL

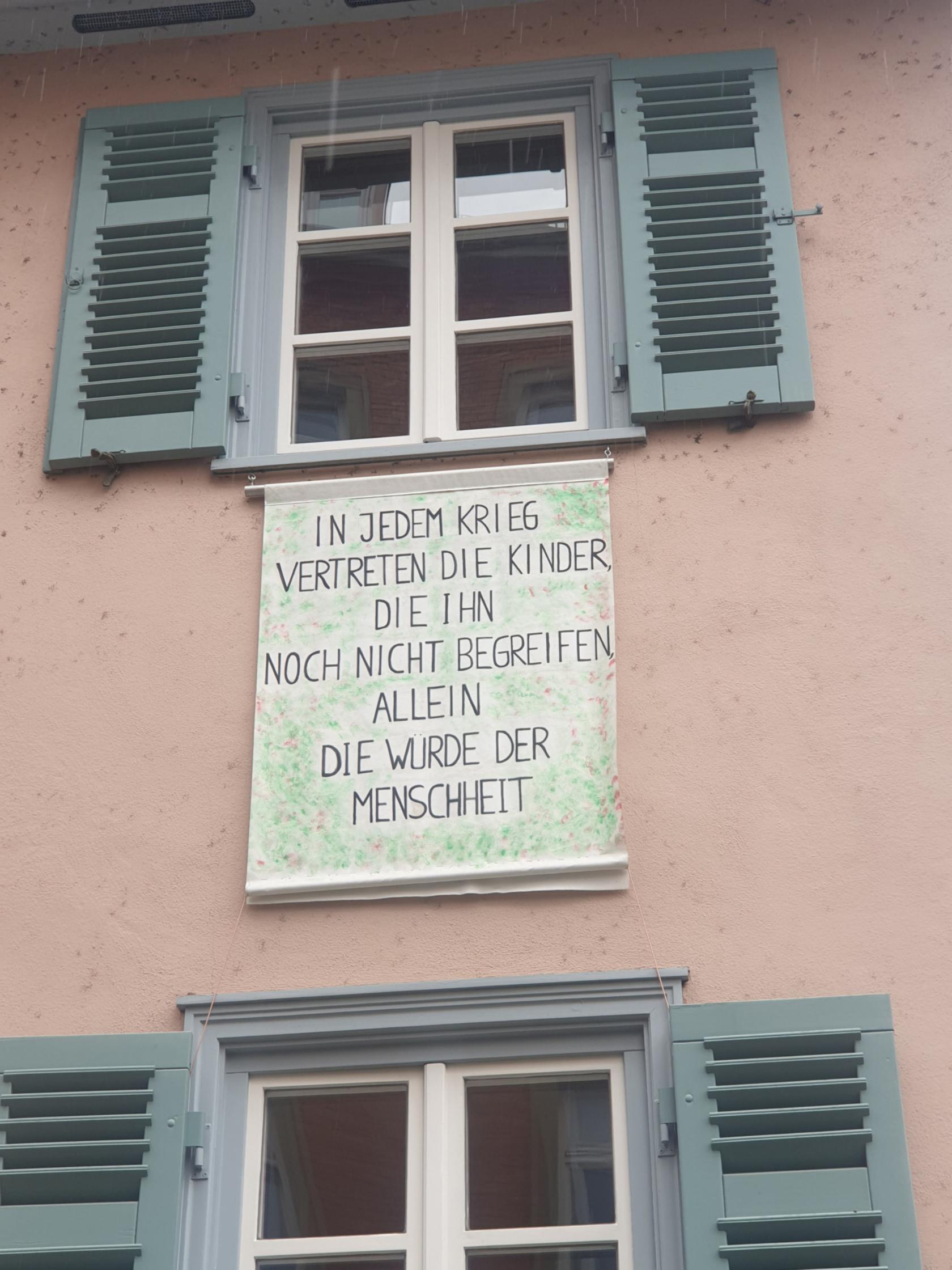
KMS

ESSENBERG STR

J7





A photograph of a window with green shutters on a light-colored wall. A banner is hanging below the window with a German quote. The banner has a green and red floral pattern.

IN JEDEM KRIEG
VERTRETEN DIE KINDER,
DIE IHN
NOCH NICHT BEGREIFEN,
ALLEIN
DIE WÜRDE DER
MENSCHHEIT





